

Inhalt

Danksagung	9
1. Einleitung	11
1.1 Vorgehensweise und Ziele des Projekts	14
1.2 Politische Bildung in beruflichen Schulen – Forschungsstand	17
2. Aufbau des Forschungsprojekts	28
2.1 Ziele des Forschungsprojekts – Zentrale Fragestellungen	29
2.2 Methodische Vorgehensweise	33
2.3 Studienteilnehmer/-innen	36
2.4 Datenanalyse	39
3. Zur Situation politischer Bildung an beruflichen Schulen	41
3.1 Die Heterogenität des beruflichen Bildungssystems	42
3.2 Stellung der politischen Bildung in beruflichen Schulen	51
3.3 Lehrpläne und Bildungsvorgaben	64
3.4 Lehrmittelsituation	74
3.5 Ausbildungssituation an den Hochschulen	83
3.6 Ausbildungssituation in der zweiten Phase der Lehramtsausbildung	98
3.7 Weiterbildungsangebote für Berufsschullehrkräfte im Fach Politische Bildung	101

4. Fokussierte Analyse	106
4.1 Chancen für politische Bildung in der Berufsschule	107
4.1.1 Berufsschule als letzte Chance, Schüler/-innen systematisch zu erreichen	108
4.1.2 Berufsschule als praxisorientierte Ausbildung	110
4.1.3 Berufsschule als kompetenzorientierte Ausbildung	114
4.1.4 Politische Bildung als Fels in der Brandung	118
4.2 Probleme	121
4.2.1 Politischer Bildung fehlt die Anerkennung: „Das kann doch jeder!“	122
4.2.2 Politikverdrossenheit: „Das interessiert die eh nicht!“	128
4.2.3 Rechtsextremismus als Problem der Berufsschulen?	131
4.2.4 Zur Heterogenität des Bildungsbereichs	138
4.2.5 Heterogenität der Schülerschaft: Wie ticken die Schüler/-innen?	141
4.2.6 BGJ/BVJ als besonders herausfordernde Gruppe	145
4.3 Ressourcen	151
4.3.1 Die Lehrer/-innen: Qualifikation, Motivation und biografische Hintergründe	151
4.3.2 Schulbücher und Co.: Umgang mit Unterrichtsmaterialien	158
4.3.3 Lehrpläne und Prüfungsvorgabe – aus der Perspektive der Praxis betrachtet	164
4.3.4 Fachliche Kooperation: Politische Bildung in Konkurrenz zu Recht und Wirtschaft	169
4.3.5 Pädagogische Innovation und ihre Passung im Bildungsbereich: Lernfelddidaktik – Chance oder Problem für die politische Bildung in der Berufsschule?	172
4.3.6 Politische Bildung zwischen Schule und Betrieb: Wo gehören wir eigentlich hin?	180
4.3.7 Staffelübergabe: Herausfordernder Übergang von Allgemeinbildender Schule zur Berufsschule	186

5. Ansatzpunkte	191
5.1 Das Destillat – oder: Was von den Problemen und Chancen übrig bleibt	193
5.2 Ansatzpunkt 1: Lobbyarbeit oder Arbeit am Image des Bildungsbereichs	203
5.3 Ansatzpunkt 2: Hilfen im Umgang mit Heterogenität und schwierigen Zielgruppen	210
5.4 Ansatzpunkt 3: Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssituation – Die Lehrer/-innen sind der Schlüssel	213
5.5 Ansatzpunkt 4: Veränderung der zentralen Abschlussprüfungen	217
5.6 Abschließende Bemerkung	219
6. Literatur	221
7. Anhang	225
I Gesprächsleitfaden für Lehrerinnen und Lehrer	226
II Gesprächsleitfaden für Schülerinnen und Schüler	228
III Liste der im Winter 2012 zugelassenen Schulbücher für den Lernbereich Politik/Wirtschaft/Gesellschaft an beruflichen Schulen der Bundesrepublik	230
IV Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe	232

1. Einleitung

Die Diskussion um politische Bildung in der Bundesrepublik wurde in den letzten zehn bis 15 Jahren von zwei wesentlichen Fragen bestimmt. Das ist zum einen die Frage nach den grundsätzlichen Zielen politischer Bildung, die im Kontext der schulischen politischen Bildung unter der Überschrift „Bildungsstandards und Kompetenzorientierung“, im Kontext der außerschulischen politischen Bildung dagegen eher unter der Überschrift „Kritische politische Bildung“ oder „Partizipation als Ziel politischer Bildung“ geführt wurde. Die zweite zentrale Frage der vergangenen zehn bis 15 Jahre betrifft den schulischen wie außerschulischen Bereich gleichermaßen und ist weniger auf Ziele als vielmehr auf Zielgruppen gerichtet. Sie lautet schlicht und ergreifend: Sind wir in der politischen Bildung – ob schulisch oder außerschulisch – eigentlich in der Lage, Zielgruppen anzusprechen, die sich nicht schon von alleine für Politik interessieren? Hintergrund ist die auch in anderen Bildungsbereichen immer offensichtlicher werdende Vernachlässigung breiter Bevölkerungsgruppen bei der angemessenen Gestaltung und Adressierung von Bildungsangeboten. Im allgemeinpädagogischen Kontext wird diese Diskussion mit der Vokabel „Bildungsferne Zielgruppen“ zusammengefasst, im Kontext politischer Bildung sprechen wir von „Politikferne“. Ob und inwiefern diese Begriffe geeignet sind, das Phänomen zu beschreiben und zu bearbeiten, kann und soll an dieser Stelle nicht diskutiert oder entschieden werden. Wichtig scheint uns gleichwohl zu sein, dass sich, ausgelöst durch diese Debatte, in den letzten Jahren verstärkte Bemühungen ausmachen lassen, politische Bildung vielfältiger und breiter aufzustellen und in diesem Kontext auch wieder Bildungsbereiche in den Blick zu nehmen, die lange Zeit fast gänzlich aus dem Fokus verschwunden waren. Einer dieser vernachlässigten Bildungsbereiche ist die politische Bildung in den beruflichen Schulen.

Warum der Bildungsbereich so stark ins Hintertreffen geraten konnte, ist uns – gerade auch nach Abschluss einer knapp einjährigen Forschungsphase zur politischen Bildung in den beruflichen Schulen – mehr denn je rätselhaft. Schließlich besuchen mehr als 2,5 Mio. Schüler/-innen pro Jahr diese Schularten (vgl. Abb. 1). Die beruflichen Schulen haben damit mehr Schüler/-innen als alle anderen weiterführenden Schulen.

Eigentlich stellen die beruflichen Schulen sowohl strukturell als auch institutionell gute Bedingungen für die politische Bildung bereit, denn

Aktuelle
Grundfragen
der politischen
Bildung

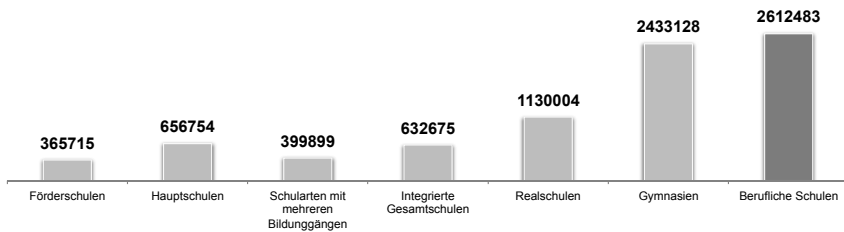


Abb. 1: Schülerzahlen in den weiterführenden Schularten im Schuljahr 2011/12, Quelle: Statistisches Bundesamt

politische Bildung/Gemeinschaftskunde/Wirtschafts- und Sozialkunde¹ wird als allgemeinbildendes Fach in nahezu allen beruflichen Ausbildungsbereichen unterrichtet und ist in vielen Fällen sogar ein Prüfungsfach.²

Chancen der
Verbindung
politischer
Bildung und
beruflicher
Bildung

Schaut man auf die politische Bildung innerhalb des beruflichen Schulsystems, ergeben sich damit gleich mehrere Chancen:

1. Zum einen verfügt keine andere Schulart über derart intensive Erfahrungen im Bereich der kompetenzorientierten Vermittlung von Bildungsinhalten wie die Berufsschule, deren zentraler Bildungsauftrag es ist, berufliche Handlungskompetenzen auszubilden (vgl. dazu auch ausführlich Kapitel 4.1.3). Oder um es mit anderen Worten zu sagen: Konditoren müssen nicht nur viel über Torten wissen – sie müssen sie auch backen können. Wenn es der politischen Bildung also um die kompetenzorientierte Vermittlung ihrer Inhalte geht, findet sie hier vermutlich das (Lehr-)Personal, das dies auch leisten könnte.
2. Zum zweiten versammeln sich unter dem Dach der beruflichen Schule eine Vielzahl von grundsätzlich sehr unterschiedlichen Schüler/-innen: Von Abiturientinnen und Abiturienten über Schüler/-innen aus der Realschule, der Hauptschule und den Förderschulen ist hier alles

¹ Leider firmiert das Fach sowohl im beruflichen wie im allgemeinbildenden Bereich in den verschiedenen Bundesländern und Bildungsgängen unter unterschiedlichen Bezeichnungen.

² Ob und inwiefern Gemeinschaftskunde/Sozialkunde/Politik zu den Prüfungsfächern gehört, wird von den Akteuren, insbesondere den Lehrer/-innen, aber ganz unterschiedlich interpretiert – dazu mehr in Kapitel 3.3.

vertreten (vgl. dazu ausführlich Kapitel 4.2.4 und 4.2.5). Wenn es der politischen Bildung – wie in den letzten Jahren postuliert – also tatsächlich darum geht, breitere Zielgruppen zu erreichen, wäre hier der geeignete Ort.

3. Zum dritten sind (oder werden) die Schüler/-innen in den beruflichen Schulen im Regelfall volljährig. Sie sind damit als Wähler/-innen, als Steuerzahler/-innen, als Vertragspartner/-innen sowie als Versicherungsnehmer/-innen und vollumfängliche Mitglieder des politischen Gemeinwesens und setzen sich deshalb häufig sehr intensiv mit entsprechenden Fragen auseinander (vgl. dazu ausführlich Kapitel 4.1.1 und 4.1.2). Wenn es der politischen Bildung also um eine schülerorientierte und handlungsorientierte politische Bildung geht, liegen die Themen hier wirklich auf dem Tisch.

Aus all diesen Gründen sind die beruflichen Schulen hochattraktive Orte für die politische Bildung mit deren Besonderheiten, Möglichkeiten, aber auch Problemen wir uns in der Politikdidaktik dringend näher auseinandersetzen sollten. Durch die großzügige Unterstützung der Robert Bosch Stiftung haben wir an der TU Dresden mit der durch dieses Buch vorliegenden Studie einen Schritt in diese Richtung gemacht. Wir hoffen aufrichtig, dass weitere Schritte folgen werden.

Die berufliche
Schule als
bedeutsames
Angebot im
Kontext der
weiterführenden
Schularten

1.1 Vorgehensweise und Ziele des Projekts

Das durch die Robert Bosch Stiftung initiierte und finanzierte Projekt „Analyse und Entwicklung politischer Bildung im Bereich der beruflichen Bildung“, das von 2012 bis 2014 an der Technischen Universität Dresden angesiedelt ist, ist nicht als reines Forschungsprojekt konzipiert, sondern möchte neben dem Erkenntnisgewinn im Rahmen der hier vorgelegten Pilotstudie auch zur Fortentwicklung der politischen Bildung in diesem besonderen Bildungsbereich beitragen. Schematisch betrachtet haben wir es aus diesem Grund mindestens zweiphasig konzipiert:

Projektphasen

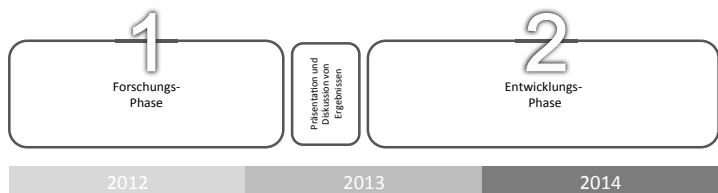


Abb. 2: Projektphasen

Dabei sollen in der ersten Phase die zentralen Chancen, Probleme, Bedarfe des Bildungsbereichs erhoben und damit Ansatzpunkte für eine positive Einflussnahme entwickelt werden. Die positive Beeinflussung des Verhältnisses politischer und beruflicher Bildung ist dabei grundsätzlich in unterschiedlichen Formen denkbar. Beispielsweise in Form von Materialien, Kampagnen, Weiterbildungsangeboten und Ähnlichem mehr. Für welche Strategie man sich innerhalb des Projekts konkret entscheidet, wird erst nach Abschluss der ersten Phase und damit auch nach Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der Forschungsphase entschieden. Wir rechnen es der Bosch Stiftung hoch an, dass sie sich auf eine derart offene Herangehensweise eingelassen hat und freuen uns schon darauf, gemeinsam mit der Stiftung (und möglicherweise weiteren Projektpartnern) über die entsprechenden Ansatzpunkte zu diskutieren.

Die hier vorgelegte Studie ist das zentrale Produkt der ersten Forschungsphase und bildet damit die Grundlage für alle weitergehenden Entscheidungen. Wir haben uns aus diesem Grund in dieser Studie um eine möglichst anschauliche und nachvollziehbare Darstellung bemüht, denn berufliche Bildung ist – das ist uns jetzt mehr denn je bewusst – kein leicht zu überblickender Bereich. Um trotz allem eine nachvollziehbare

Entscheidungsgrundlage zu liefern, haben wir diese Studie in folgenden aufeinander aufbauenden Schritten konzipiert:

Schritt 1: In einem ersten einleitenden Teil stellen wir das Projekt sowie die zentralen Fragestellungen vor und gleichen diese mit dem gegenwärtigen Diskussions- bzw. Forschungs- und Erkenntnisstand ab.

Darstellungs-
und Vor-
gehensweise

Schritt 2: Im zweiten Teil dieser Studie machen wir unsere methodische Vorgehensweise transparent. Wir legen offen, in welcher Weise wir Daten erhoben und wie wir diese Daten konkret verarbeitet haben.

Schritt 3: Im dritten und damit ersten echten Ergebnisteil dieser Studie geben wir eine systematische Übersicht über die Infrastruktur politischer Bildung im Bereich der beruflichen Schule. Wir setzen uns in diesem Zusammenhang mit der Stellung der politischen Bildung im allgemeinbildenden Fächerkanon der Berufsschule auseinander und versuchen das Verhältnis von beruflicher und politischer Bildung zu klären. Darüber hinaus werden die Situation der Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien in Augenschein genommen und die Ausbildungssituation der Lehrerinnen und Lehrer an den Hochschulen sowie ihre Weiterbildungsmöglichkeiten nach Abschluss der Ausbildung analysiert. Ziel ist es, in diesem Zusammenhang so etwas wie einen Ist-Stand politischer Bildung in der Berufsschule zusammenzutragen, um diesen im anschließenden vierten Teil mit Hilfe erfahrener Experten für politische Bildung in der Berufsschule zu bewerten und nach Möglichkeiten zu suchen, ihn positiv zu beeinflussen.

Schritt 4 ist dementsprechend der fokussierten Problemanalyse durch die Bildungsbeteiligten selbst gewidmet. Als Bildungsbeteiligte verstehen wir in diesem Zusammenhang sowohl die Hochschullehrer/-innen, die für diesen Bereich zuständig sind, als auch die Lehrer/-innen, die Tag für Tag in den beruflichen Schulen unterrichten. Experten sind Fachberater/-innen, Referendarsausbilder/-innen und Studierende, die an unterschiedlichen Hochschulen für den Bereich der politischen Bildung in der Berufsschule ausgebildet werden und dort als Schüler/-innen oder im Rahmen von Praktika bereits umfangreiche Erfahrungen gemacht haben. Experten für politische Bildung in der Berufsschule sind nicht zuletzt aber auch die Schüler/-innen selbst, die Tag für Tag bzw. Woche für Woche den Unterricht in diesen Schulen erleben und damit sehr genau beschreiben können, wie die Angebote zur politischen Bildung in der Berufsschule auf sie wirken. Wir haben im Rahmen

dieses Berichts die Rückmeldungen von insgesamt 153 Personen zusammengetragen und glauben, dass wir auf dieser Grundlage ein komplexes Bild des Bildungsbereichs mit seinen spezifischen Stärken, aber auch nicht unerheblichen Schwächen zeichnen können. Wir möchten in diesem Zusammenhang jedoch deutlich darauf hinweisen, dass diese Pilotstudie einen explorativen, erkundenden Charakter hat. Sie dient – und damit sind wir bei

Schritt 5 – der Identifikation von Ausgangspunkten, über die sich der Bildungsbereich möglicherweise positiv beeinflussen lässt, und hat damit weniger den Charakter einer abschließenden Analyse als vielmehr den einer aufschlussreichen Ermittlung. Ein derart umfangreiches und heterogenes Forschungsfeld kann in einer knapp einjährigen Bearbeitungszeit nicht in jeder Facette erschlossen werden, dazu ist das Forschungsdesiderat, das sich in den letzten Jahren in diesem Bereich aufgebaut hat, zu umfangreich.